

„gertuch, die Faste genannt, aus der Kirche im vollen Lauff den Berg hinab nach dem Dorf Teiche (der jezige Bäcker- teich) zu geschleppt und der Bächtischen Fasten ein Loch machen wollen, vermeinend, da der junge Edelknabe schon zu diesem Mal vom Fasten nicht viel gehalten, wenn das Hungertuch ersäufet würde, so dürfte man nicht mehr fasten.“ — Er starb nach seinem Epitaph den 14. Juni 1584 zu Bschochau. 5.) Caspar v. Schömberg IV., des Vorigen ältester Sohn, gebor. 1564, wurde 1602 sowohl mit Bschochau vom Churfürst Johann Georg I., als auch mit der dazu gehörigen Bader vom Stift Wurzen belehnt, brachte auch ein Stück Lebde, die sogenannte Fiddel (Fiddel) an Bschochau und ließ sie urbar machen. (Königs Adelsbist. II. 936 f.) So erbaute er auch das jetzt noch stehende und nur in seinem Innern veränderte herrschaftliche Wohngebäude. Nach hiesigen Kirchenbüchern war er 4 Mal verehelicht und starb den 25. Novbr. 1630. 6.) Caspar Rudolph v. Schömberg, des Vorigen erstgeborner Sohn 2ter Ehe, gebor. den 29. Mai 1611, wurde Besitzer von Bschochau 1630 und scheint frühzeitig gestorben zu sein, da in den Kirchrechnungen von 1639—1641 Heinrich v. Ende auf Vortewitz als Vormund genannt wird; vielleicht ist er im Jahre 1637 an der Pest gestorben, welche den damaligen Pfarrer und Schulmeister (v. unten) hinwegraffte, weshalb wohl auch von diesem Jahre die kirchlichen Nachrichten fehlen. 7.) Caspar Heinrich v. Schömberg, des Vorigen Bruder, gebor. den 8. Novbr. 1622, kam wegen seiner Minderjährigkeit erst im J. 1741 oder 1742 zum Besitz des Rittergutes Bschochau, besaß es aber nur kurze Zeit, da er am 3. März 1647 von Junker Hans Balzer v. Köckeritz auf Glaubitz auf dem Wege von Meissen nach Raunhof unverschuldet schwer verwundet wurde und den 8. März an der empfangenen Wunde starb. Sein Leichnam wurde zur Beerdigung nach Bschochau gebracht. 8.) Dietrich, Freiherr v. Wertber, churfürstl. Sächs. Kammer-, Berg- und Appellations-Rath, wird in den Bschochauer Kirchrechnungen von 1649—1655 erwähnt. 9.) Johann Georg, Freiherr v. Rechenberg, nach der Pfarrmatrifel Herr auf Hermannsdorf, Reichenau, Bornitz, Extra, Mausitz, Nebemitz, Radeburg, Hof, Raizen, Tristewitz, Buchwalda, Drosdorf, Eracau, Schmiedeberg &c., churfürstl. Sächs. Oberhofmarschall, wirklicher Geheimerath, oberster Kämmerer und Oberstallmeister. 10.) Daniel, Freiherr v. Schweißke, war churfürstl. Rath und Stiftsrath, auch der hochfreiherrl. Rechenbergischen Güter Oberhauptmann, wird aber auch vom J. 1667 an Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Bschochau genannt. Er hat sich um die Kirche zu Bschochau rühmlichst verdient gemacht (v. unten) und ist den 30. Juli 1676 zu Dresden gestorben, aber zu Bschochau in der von ihm erbauten Familiengruft beigesetzt worden. 11.) August Friedrich, Freiherr v. Schweißke. Während seiner Minderjährigkeit verwaltete Bschochau sein Stiefvater David Gottlob v. Gersdorf und D. Julius Ulrich Meyer, als Curator der v. Schweißkeschen Kinder. Jedoch starb dieser Erbe noch vor voller Besitznahme des Ritterguts Bschochau den 3. Juli 1694 in einem Alter von 23 Jahren. 12.) Ernst Gotthard Adolph v. Warnsdorf, Kammerjunker und Kriegscommissar im Meißner Kreise, Herr von Oberschreibersdorf, Weidelitz und Pannwitz, gelangte im J. 1695 zum Besitz von Bschochau durch Vermählung mit Christiana Patientia, Daniel v. Schweißke's hinterlassener einziger Tochter. Er gab im J. 1718 dem von Caspar v. Schömberg IV. erbauten herrschaftlichen Wohngebäude in seinem Innern eine neue Gestaltung, erbaute das ansehnliche, jetzt noch stehende Gartenhaus und that noch Mehreres zur Verbesserung und Verschönerung der Umgebungen des Ritterguts. Auch um die Kirche haben er und seine 2te Frau Gemahlin, gebor. von Bünau aus dem Hause Püchau sich bleibende Verdienste erworben (v. unten). Er starb den 20. April 1737 in der Marterwoche und wurde im Erbbegräbnisse zu Bschochau beigesetzt. 13.) Hans Ernst v. Warnsdorf, herzoglich Würtemberg. Obristwachtmeister, des Vorigen Sohn 1ster Ehe, gebor. den 14. Novbr. 1696. Er verkaufte Bschochau im J. 1746 und kaufte Leutewitz bei Meissen; später besaß er Strieka bei Oschatz und entweder ist er in Strieka, oder laut anderer Nachrichten, nachdem er auch Strieka verkauft hatte, in Oschatz gestorben. 14.) Thomas, Freiherr von Fritsch, auf Seerhausen, Mautitz, Bschochau, churfürstlich Sächs. wirklicher Conferenzminister, des Poln. weißen Adlersordens Ritter &c., er kaufte Bschochau im J. 1746, trat es aber noch bei seinen Lebzeiten im J. 1764 ab an seinen zweiten Sohn 15.) Heinrich Leopold, Freiherrn v. Fritsch.

Dieser war churfürstl. Sächs. Major von der Infanterie, gebor. zu Dresden den 17. April 1732. — Er vergrößerte und verbesserte Bschochau durch Anlegung zweier Kalköfen und der Wohnungen für die mit der Kalkfabrikation beschäftigten Personen, richtete das Gärtnerhaus, das Bäcker- und Schlachthaus ein und legte viele Obstbaumalleen an. Auch um Kirche und Schule hat er sich in mehrfacher Beziehung (v. unten) wesentlich verdient gemacht. Er starb unvermählt den 12. Jan. 1813 und wurde den 17. Jan. als der Erstling derer, welche da schlafen, auf dem von ihm der Kirche geschenkten neuen Gottesacker in einer besonders ausgemauerten Gruft beigesetzt. 16.) August, Graf von Fritsch, des Vorigen Neffe, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Bschochau vom J. 1813 bis an seinen Tod den 24. Februar 1821. Er ruht ebenfalls in einer besondern Gruft auf dem neuen Gottesacker. Da seine männlichen Descendenten vor ihm gestorben waren, so ging das Rittergut Bschochau über auf die noch lebenden Herren Besitzer 17.) Gebrüder, Freiherrn v. Fritsch, und zwar a.) Se. Excellenz, Herrn Friedrich August, Freiherrn v. Fritsch, Großherzogl. Sachsen-Weimar. wirkl. Geheimerath, Kammerdirector und Oberjägermeister, Großkreuz &c. und b.) Se. Excellenz, Herrn Carl Wilhelm, Freiherrn v. Fritsch, Großherzogl. Sachsen-Weimar. Staatsminister, Großkreuz mehrerer hoher Orden, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Seerhausen, Soddula &c. Sie haben sich um die Verbesserung und Verschönerung des Rittergutes Bschochau durch Bauten und anderweit mehrfache Verdienste erworben.

#### In kirchlicher Beziehung

fehlen, wie an andern Orten, so auch in Bschochau über die Zeiten vor der Reformation bestimmte Nachrichten und das Meiste aus jener Zeit beruht nur auf Wahrscheinlichkeit.

Vor Besiegung durch König Heinrich I. verehrten die alten Daleminzier in und um Bschochau ebenfalls wie anderer Orten, ihre Götzen in heil. Hainen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß das jetzt noch sogenannte Eichholz auf dem Eichberge bei Bschochau der Götzenverehrung gewidmet gewesen sei; wenigstens scheint Bschochau nebst einigen benachbarten Ortschaften einen gemeinschaftlichen Begräbnisort gehabt zu haben. Denn im J. 1737 wurden auf einem Hügel an der Straße zwischen Bschochau, Junzschwitz und Ortowitz 8 Todtenurnen von verschiedener Größe, mit Sebeinen und Asche angefüllt, gefunden, welche der damalige Besitzer von Junzschwitz, Wolfgang Rudolph v. Holleufer zwar beachtete, aber aus Pietät gegen die Verstorbenen wieder vergraben ließ.

Nach Bezwingung der Daleminzier durch Heinrich I. und ihrem Uebertritte zum Christenthume wurde Bschochau nebst den umliegenden Ortschaften, auch in kirchlicher Beziehung an die Burgwart Dreben (cf. oben) gewiesen und die Bewohner von Bschochau, vielleicht auch die der jetzt hierher eingepfarrten Dörfer Lükschnitz und Beutig, besuchten den Gottesdienst in der Burgwarts-Kapelle zu Dreben. — Nachdem aber diese Kapelle für die vermehrte Anzahl der Christusbekenner zu klein und im 12. oder 13. Jahrhunderte eine größere Kirche zu Staucha erbaut worden war (cf. Kirch.-Galerie Abth. IV. Lief. 25.), wurde Bschochau an die Kirche zu Staucha gewiesen und bildete, nachdem es in der 2ten Hälfte des 13. Jahrhunderts durch Rudegerus de Schachowe eine eigne Kapelle erhalten hatte, ein Filial von Staucha. Der Pfarrer in Staucha ließ in dieser Kapelle durch seinen Caplan je sonntäglich predigen, Beichte hören und die Diaconalien verrichten, wofür der Caplan wahrscheinlich das wenige Decemgetreide und die Brode, welche der Pfarrer zu Bschochau noch jetzt bezieht, empfangen hat. Außerdem hat derselbe auch ohne Zweifel an jedem Sonntage die Mittagsmahlzeit auf dem Schlosse erhalten, was bei Fundirung der Pfarrstelle in Geld verwandelt worden ist; denn noch jetzt bekommt der Pfarrer, laut Matrifel, alljährlich 6 Thlr. sogenanntes Tafelgeld vom Rittergute. — Jedenfalls hatte aber nach Analogie anderer Filialkirchen damaliger Zeit die Kapelle zu Bschochau einen besondern Messpriester, der in Bschochau wohnte, jedoch nur Messelesen und vielleicht den Schulunterricht zu besorgen hatte. Zur Wohnung mag ihm die nachmalige Schule und zu seinem Unterhalte die Benützung des Schulgrundstückes, das Decemkorn, eine ziemliche Anzahl Brode und andre Emolumente, welche der Schulmeister jetzt noch genießt, angewiesen gewesen sein. Das Lauten und vielleicht andre Messnergeschäfte scheinen auf einem Hause bei der Kirche gelegen zu haben; denn